



06 | 2014

▲ SÜDSEITE ▼

Sanierungszeitung Südliche Friedrichstadt · Semt yenileme gazetesi · صحيفة تأهيل المدينة

ZENTRUM

Bürgerbeteiligung
Umbau Mehringplatz

SANIERUNG

Quartiersplatz
Charlottenstraße 98

STADTGESPRÄCH

mit Ibrahim Varan
Yildiz Restaurant

CHECKPOINT

Der GirlZClub
Ein Ort für Mädchen





1

ENGELCHEN FLIEG!

Nach über sieben Jahren kam der Engel Ende April an seinen angestammten Platz in der Mitte des Mehringplatzes zurückgeflogen. Ein großer Kran verhalf Victoria auf ihren Sockel in mehr als 15 Metern Höhe. Die Heimkehr und das Festprogramm lockten zahlreiche Besucher an. Begrüßt wurden sie von Baustadtrat Hans Panhoff und Wolf Schulgen von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt. Die KMA Allstars musizierten mit Engelsflügeln, der Globale e.V. reichte dazu Waffeln und ein Künstler verwandelte mit einer Kettensäge einen Baumstamm in einen Engel.

Bis zu dieser Rückkehr war es ein weiter Weg. Schon 2007 wurde die Statue aus Sicherheitsgründen demontiert. Ihr Innengerüst war marode, die Flügel drohten abzufallen. Da für eine Restaurierung zunächst keine Mittel zur Verfügung standen, wurde die Statue eingelagert.

Kurz darauf begann die BVG eine Tunnelsanierung an der U6. Die marode Tunneldecke wurde komplett erneuert. Dazu musste der gesamte Brunnen demontiert werden. Die Bauarbeiten dauerten bis September 2013. Nun stand noch die Restaurierung des Brunnens an, für die 700.000 Euro veranschlagt wurden. Fachleute haben alle Teile des Brunnens gereinigt und verfestigt. Victoria, die noch Einschusslöcher aus dem zweiten Weltkrieg aufwies, wurde erneuert. Viele Anwohner zeigten sich bei der Rückkehr verwundert, dass sie trotz der Restaurierung alt aussah. Sie erwarteten einen strahlenden Engel. Bei Bronzestatuen ist es jedoch üblich, sie künstlich altern zu lassen, da die Patina als Schutzschicht dient.



2



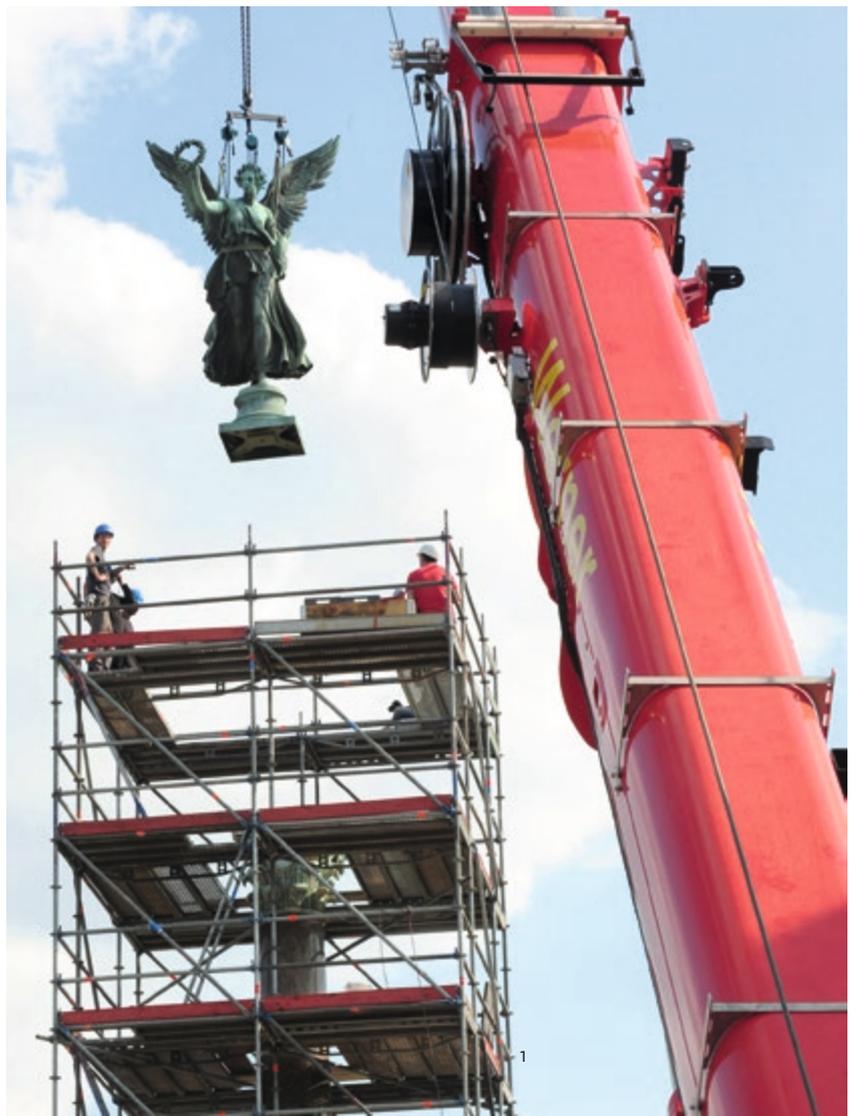
3



Wer nach der Rückkehr des Engels auf einen frei zugänglichen Mehringplatz hofft, wird jedoch enttäuscht. Denn gleich im Mai gehen die Bauarbeiten weiter. Südlich der Statue folgt die Sanierung des nächsten U-Bahn-Tunnel-Abschnitts. Auch nordöstlich des Brunnens wird wieder gebuddelt – unter anderem, um die Wasserleitung zum Brunnen zu legen. Erst 2015 werden die Bauzäune vom Mehringplatz verschwinden. ■ SH



4



1

5



Vielen Dank,

dass Sie die erste Ausgabe der Südseite so positiv aufgenommen haben. Wir haben außergewöhnlich viel Feedback erhalten. Dabei haben wir uns über Lob und Kritik gleichermaßen gefreut, denn beides hat uns gezeigt, dass das Heft intensiv gelesen wird. Das bestätigt uns in unserer Arbeit. Zu Recht wurden wir darauf hingewiesen, dass der Umfang der geplanten Gesamtförderung der Sanierungsmaßnahmen in zwei Artikeln unterschiedlich ausgewiesen wurde. Richtig ist, dass voraussichtlich rund 25 Millionen Euro in den Sanierungsprozess investiert werden sollen. Außerdem haben sich bei der Vorstellung des Sanierungsbeirats zwei Fehler eingeschlichen. Die Gewobag als Schlüsseleigentümer hat natürlich auch einen festen Sitz und der Vertreter des Vereins Südliche Friedrichstadt ist Herr Florian Schmidt. In dieser Ausgabe widmen wir uns unter anderem dem Bürgerbeteiligungsverfahren zur Neugestaltung des Mehring- und Blücherplatzes und den Plänen für die Freifläche Charlottenstraße 98. Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre!

Ihr Redaktionsteam



NAVIGATOR

-  **ZENTRUM**
-  **STADTGESPRÄCH**
-  **SANIERUNG**
-  **CHECKPOINT**

INHALT

- 4 Bürgerbeteiligung Umbau Mehring- und Blücherplatz
- 6 Die Neubebauung des Mehringplatzes nach dem Zweiten Weltkrieg
- 7 Das Yildiz Restaurant
- 8 Quartiersplatz Charlottenstraße 98
- 9 Geschichte der IBA-Bauten
- 10 Der GirlZClub
- 11 Kinder-Planwerkstatt Spielplatz Besselpark

İÇERİK

- Mehring/Blücher meydanları için semt halkının katılımı
- Mehring Meydanı'nın ikinci dünya sava ından sonra yeniden in aası
- Yıldız restorani
- Semt meydanı Charlottenstraße 98
- IBA Binaları'nın tarihcesi
- Kızlar kulübü
- Çocuklar için, Besselpark-çocuk parkını planlama atölyesi

محتوى

- مشاركة أبناء الحي في إعادة بناء ساحتي ميرنج وبلوشير
- تجديد بناء ساحة ميرنج في أعقاب الحرب العالمية الثانية
- مطعم يلديز
- ساحة الحي شارلوتنشتراسه
- تاريخ أبنية المعرض الدولي للبناء
- نادي الفتيات
- ورشة عمل للأطفال "ملعب باسل بارك"





NEUE PERSPEKTIVEN

UMGESTALTUNG DES MEHRINGPLATZES SOLL AN DIE GESCHICHTE ANKNÜPFEN

Maximilian Grosser

Ein zentrales Projekt im Sanierungsgebiet Südliche Friedrichstadt ist die Neugestaltung des Mehring- und Blücherplatzes und der Freiräume rund um diese beiden Stadtplätze. Neben der Gestaltung der Grünanlagen, Straßen- und Platzflächen soll auch das Areal am Halleschen Tor attraktiver gemacht werden. Weitere Ziele sind, die Fuß- und Radwegeverbindungen zu verbessern und die Plätze stärker miteinander zu verknüpfen, um die Quartiere nördlich und südlich des Landwehrkanals zu verbind-

den. Die Planung wird in mehreren Workshops konkretisiert, in denen Anwohner Gelegenheit haben, sich einzubringen, Ziele zu formulieren und mitzugestalten.

Historische Bedeutung kaum erkennbar

Am Mehringplatz erinnert fast nichts mehr daran, dass die Friedrichstraße hier ihren eigentlichen Ursprung hat. Dort wo sie am Ende der Fußgängerzone beginnt, lässt sich wenig von ihrer einst großstädtischen Bedeutung erahnen. Kaum unterschiedlicher könnte der Verlauf einer Straße sein: sie entspringt einem Wohnviertel, das zudem als sozialer Brennpunkt gilt – und nur einen Kilometer Richtung Berliner Mitte ist sie plötzlich Shoppingmeile und Touristenmagnet. Wie zwei unversöhnliche Geschwister stehen sich der südliche Beginn und der nördliche Teil der Friedrichstraße gegenüber. Zwar wird dieser Widerspruch auch mit der nun angestrebten Umgestaltung nicht voll-





ständig aufzulösen sein. Allerdings plant die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt in Abstimmung mit dem Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg, dass das Gebiet nach dem Umbau wieder als Eingangsbereich zur Friedrichstraße und als Tor zu Berlins Mitte erkennbar sein wird. Knapp 23 ha umfasst das Areal, das von der Franz-Klühs-Straße, der Alten Jakobstraße, der Zossener Straße, der Blücherstraße und der Wilhelmstraße umgrenzt wird.

Umgestaltung mit Bürgerbeteiligung

Für die Umgestaltung hat das Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg nun einen Wettbewerb in einem Workshopverfahren ausgeschrieben. Drei Arbeitsgemeinschaften aus Stadtplanern, Architekten, Landschaftsarchitekten und Verkehrsplanern sind damit beauftragt, parallel Konzepte für das Gebiet zu entwickeln. Jede der drei Gruppen erhält für ihre Arbeit rund 20.000 Euro.

Hauptaspekt des Workshop-Verfahrens ist die Beteiligung der Bewohner an der Planung. Zusammen mit den beauftragten Architek-

ten und Planern diskutieren sie darüber, wie die Grünflächen verbessert werden sollten, wo bauliche Stärken und Schwächen im Gebiet liegen und wie man den Verkehr rund um das Hallesche Tor besser organisieren kann.

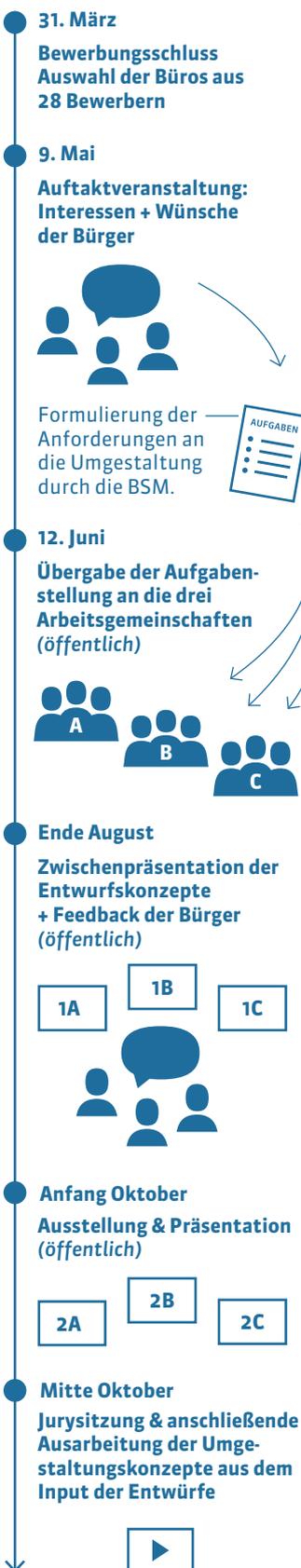
Abschluss Herbst 2014

Auf der Grundlage dieses Dialogs werden die Aufgabenstellungen für die Umgestaltung formuliert und Mitte Juni an die Planerbüros übergeben. Im Sommer werden erste Ergebnisse präsentiert, im Herbst folgt eine Endpräsentation der Entwürfe, die von der Jury bewertet werden. Im weiteren Verlauf des Verfahrens entscheidet eine Fachjury aus Vertreterinnen und Vertretern des Senats und des Bezirksamtes sowie Architekten und Stadtplanern über diese Entwürfe und gibt Hinweise für die Gestaltung des Areals um den Blücher- und Mehringplatz.

Vorrangig für die Entwürfe wird deswegen die Gestaltung der Grünanlagen, sowie der Platz- und Straßenflächen sein. Dabei soll ebenfalls das Zusammenspiel mit der vorhandenen – von unterschiedlicher Baugeschichte geprägten – Gebäudestruktur eine Rolle spielen.

Das Planungsverfahren läuft voraussichtlich noch bis zum Oktober 2014. Zum Abschluss wird eine Jury aus den drei Konzepten die besten Ideen auswählen. Einen einzelnen Gewinner wird es nicht geben. Das Ergebnis könnte dann Vorschläge dafür liefern, wie sich beispielsweise die Sichtachsen und Wegebeziehung von der Amerika-Gedenkbibliothek bis hin zur Kreuzung Friedrichstraße Franz-Klühs-Straße wieder herstellen lassen. Hauptziel der Umgestaltung bleibt, dass der Raum um den Friedensengel vor allem für Anwohner, aber auch für Passanten und Touristen ein Ort mit hoher Aufenthaltsqualität wird. ■

Workshopverfahren Umgestaltung Mehringplatz + Blücherplatz



WOHNEN AM RONDELL

NUR WENIGE SPUREN ERZÄHLEN VON DER GESCHICHTE DES MEHRINGPLATZES

Maximilian Grosser



9

- ▲ **Kreisform des Mehringplatzes geht zurück auf Entwurf des 18. Jhr.**
- **Aufgrund der kompletten Zerstörung durch den Krieg wurde er Ende der 60er Jahre komplett neugebaut**
- **Heutige Gestalt ist geprägt vom damaligen Ideal einer autogerechten Stadt mit funktional getrennten Vierteln**



AUSTELLUNG

PLATZ DER IDEEN –
Die Geschichte eines Platzes
Friedrichstrasse 4
Montag – Freitag: 10.00 – 17.00 Uhr

- 9 Mehringplatz, 29. August 1949
(Quelle: Landesarchiv Berlin,
Willy Kiel; F Rep. 290; Nr. 0002366)
- 10 Mehringplatz, Mai 2014
- 11 Bestseller im Yildiz: Adana Kebab
(Quelle: Wikimedia Anatolianpride)
- 12 Ibrahim Varan,
Inhaber Restaurant Yildiz

Dem Friedensengel auf dem heutigen Mehringplatz bot sich zum Kriegsende 1945 ein trostloses Bild: vor seinen Augen dehnte sich eine Trümmerlandschaft aus. Der Platz war bei einem amerikanischen Luftangriff am 3.2.1945 fast völlig zerstört worden. Nur die Victoria-Statue und die beiden Skulpturen, die Friedensgöttin Eirene und die Schutzpatronin der Geschichtsschreiber Klio im Süden des Platzes, blieben bei den Bombenangriffen wie durch ein Wunder verschont. Um sie herum nur Ruinen ehemaliger Wohn- und Geschäftshäuser. Bis zu seiner Zerstörung galt der Belle-Alliance-Platz – so der damalige Name – als einer der schönsten barocken Plätze und belebtesten Verkehrsknoten Berlins. Aus dieser Zeit ist neben dem Friedensengel und den zwei Figuren nur noch die ursprüngliche Kreisform übrig, die sich in den Wohnblöcken am Mehringplatz widerspiegelt.

Die heutige Wohnsiedlung und Straßenführung geht auf das städtebauliche Konzept des Berliner Architekten Hans Scharoun Ende der 1950er Jahre zurück. Mit den Ringbauten um eine zentrale Parkanlage knüpfte er einerseits an die ursprüngliche Gestalt des Platzes an. Gleichzeitig folgte die Planung für den Wiederaufbau der Südlichen Friedrichstadt dem damaligen Leitbild eines grünen Stadtraumes mit einzeln stehenden Gebäudekomplexen. Das neue Quartier sollte Wohn- und Geschäftsviertel sein und die Ansprüche des motorisierten Verkehrs erfüllen. Seinen Entwurf beschrieb Hans Scharoun als dritte historische Phase des Mehringplatzes. Ihm schwebte ein »Raum der Besinnung, der Erholung und einer neuen Verbindung zwischen Tradition und Leben« vor: in der Mitte



ein fast geschlossener viergeschossiger Ring auf Stelzen, zur Hälfte umstellt von Sechsgeschossern – und nach ursprünglichem Plan umgeben von Grünflächen. Scharoun wollte mit der Bebauung an das damalige Ideal der autogerechten und »durchgrünten« Stadt anschließen. In seinem Entwurf schien sich der Mehringplatz wie eine Wohnoase zwischen geplanter, aber nie gebauter, sechsspuriger Stadtautobahn nördlich des Mehringplatzes und der U-Bahntrasse im Süden zu entfalten. Doch mit dem Mauerbau 1961 und der Teilung der Stadt wurde das Konzept für die Neubebauung grundlegend überarbeitet. Die Umplanung und Realisierung übernahm federführend der Architekt Werner Düttmann. Zu den Ringbauten kamen Hochhausscheiben, die im Norden und Osten gegen den Verkehrslärm der geplanten Hauptstraßen und die Autobahn abschotten sollten. Im Zuge der Realisierung dieser Planung bis Anfang der 1970er Jahre wurden auch etliche nicht durch den Krieg zerstörte gründerzeitliche Altbauten abgerissen. Heute leben rund 6.200 Menschen (Stand 2010) im Sanierungsgebiet Südliche Friedrichstadt mit seinem wichtigsten Stadtplatz: dem denkmalgeschützten Mehringplatz. ■



10

YILDIZ RESTAURANT

Türkische Gerichte, Pizza, Nudeln
 Preise pro Gericht 3 – 18 €
 Friedrichstraße 246, 10967 Berlin
 Tel.: (030) 25 93 66 93

Willy-Brandt-Hauses. Seit acht Jahren ist das Restaurant Vertragspartner des Bundespresseamtes und bewirbt deshalb oft Abgeordnete sowie Schüler- und Touristengruppen aus dem In- und Ausland. Eine Abgeordnete hätte Herr Varan fast rausgeschmissen. »Ich wusste nicht, wer sie war. Sie hatte ihre Katze in einem Käfig mitgebracht.« Da aber Tiere im Restaurant aus Hygienegründen ungern gesehen werden, wäre der Politikerin fast der Zutritt versagt worden. »Sie sagte, sie warte auf ihre Gruppe. Als sie ihren Namen nannte, bin ich rot angelaufen.« Die Dame durfte daraufhin bleiben, während ihre Katze im Transporter auf sie wartete.

Der Mehringplatz ist für den Gastronom ein angenehmes Arbeitsmilieu. Im Vergleich zu den umtriebigen Gaststätten an der Oranienstraße verbringen Menschen bei ihm mehr Zeit. »Hier kennt jeder jeden. Das Schönste ist, dass Leute sich grüßen. Ich habe einmal scherzhaft Kunden erzählt, dass ich den Laden zumachen werde. Sie meinten: »Nein, du bleibst hier!« Das ist ein tolles Kompliment.« Über die Sanierungsarbeiten freut sich Herr Varan. Nur die Einzäunung um den Brunnen des Mehringplatzes ist für ihn ein Störfaktor: »Natürlich ist es nicht gut, dass unsere Laufkundschaft um den ganzen Platz laufen muss. Aber nachher wird es besser werden.« Seiner Arbeitseifer hat der Zaun nicht gedrosselt: »Es ist wichtig, vor der eigenen Arbeit Respekt zu haben. Ich mache jeden Tag das Restaurant auf als wäre es der erste Tag. Seit neun Jahren läuft der Laden. Darauf bin ich stolz.« ■

12



RESPEKTAURANT YILDIZ

EIN ERFOLGSREZEPT
 AUS DER TÜRKEI AM MEHRINGPLATZ

Şükran Şahin

» Für mich ist ein Kunde ein Kunde – egal ob er Essen für 3 Euro bestellt oder für 50 Euro. Unter'm Strich ist es das Gleiche.«

Ibrahim Varan
 Inhaber des Yildiz Restaurants

Ibrahim Varan, Inhaber des Yildiz Restaurants, zog vor 20 Jahren aus der Türkei nach Deutschland. Vor neun Jahren übernahm der Unternehmer, der zuvor einen Getränkegroßhandel betrieb, das Restaurant. Sich als Neuankömmling in der Gastronomie zu etablieren, fiel Herrn Varan anfangs schwer. Aber erfahrene Angestellte, harte Arbeit und eine freundliche Kundschaft haben es ihm ermöglicht. »Ich hatte keine Ahnung von Gastronomie. Ich habe von den Mitarbeitern viel gelernt. Es ist eine Dienstleistung mit viel Verantwortung.« Dafür investiert der 45-Jährige lange Arbeitszeiten von täglich 12 Stunden.

Nicht nur lokale Stammkundschaft geht in dem Restaurant ein und aus, sondern auch Besucher des Jüdischen Museums und des

11



IM SCHATTEN DER KIRSCHEN

EIN NEUER QUARTIERSPLATZ ENTSTEHT IN DER CHARLOTTENSTRASSE

Steffen Hensche



13



14

Am Anfang der Charlottenstraße, gegenüber dem Besselpark, liegt seit Jahren eine Fläche brach. Der dazugehörige Häuserblock wurde im zweiten Weltkrieg bis auf wenige Gebäude zerstört und nur langsam wiederaufgebaut. Der südliche Rand blieb frei, da die Besselstraße dort hin verlegt werden sollte. In den Neunzigern wurde dieser Plan fallen gelassen. Während das Nachbargrundstück bebaut wurde, sollte das Gelände Charlottenstraße 98 öffentlich nutzbar gemacht werden. Doch erst durch das Sanierungsverfahren wird die Herstellung der Parkanlage nun möglich.

Der Entwurf, der noch in diesem Jahr umgesetzt werden soll, ist Ergebnis eines landschaftsplanerischen Auswahlverfahrens. Drei Büros waren vom Bezirksamt aufgefordert worden, einen Entwurf zur Gestaltung der Parkanlage zu erarbeiten. Am Planungsprozess waren auch Anwohnerinnen und Anwohner beteiligt. In einer Bürgerveranstaltung bewerteten die Bewohner die vorliegenden Konzepte und diskutierten die allgemeinen Anforderungen an den Park z.B. hinsichtlich der Bepflanzung, der Sitzgelegenheiten, der Müllentsorgung aber auch der Nutzungsmöglichkeiten des Parks.

Das Bezirksamt wählte schließlich das Konzept des Architekturbüros *Planorama* aus. Die Architekten des Siegerentwurfes haben den Platz dreigeteilt. Die beiden äußeren Areale laden unter dem Schatten von Blutkirschen zum Verweilen ein. Die Mitte soll mit einer Sonnenliege und einer einzelnen Zeder auf einer kleinen Erhöhung den Hofcharakter des Entwurfs betonen.

Der Park soll für die nördlich angrenzenden IBA-Bauten einen Abschluss bilden. »Die Freifläche gehört klar zu dem Häuserblock, das wollten wir auch in dem Entwurf bewusst machen«, betont Landschaftsarchitekt Ulf Schrader von *Planorama*.

Die Bauarbeiten zu dem bislang noch namenlosen Park sollen noch in diesem Jahr abgeschlossen werden. Insgesamt werden sie nach derzeitigem Stand rund 420.000 Euro kosten. »Wir wollten das Gebiet deutlich von dem Besselpark abgrenzen. Es ist kein Ort für Spiel und Sport, sondern ein Quartiersplatz zur Erholung z.B. in der Mittagspause. Das ist eine Qualität, die dort noch fehlt«, erklärt Ulf Schrader. Trotz der klaren Trennung vom Besselpark sieht er aber auch die Möglichkeit, dass der neue Platz eine Weiterentwicklung des großen Nachbarn anregt. ■

13 Freifläche Charlottenstraße 98

14 Entwurf von *Planorama* für den neuen Quartiersplatz

15 Kreuzbergtower with Wings nördlich vom Besselpark



- Bereich wurde für einen neuen Straßenverlauf der Besselstraße freigehalten
- Freifläche wird dieses Jahr noch zu einem öffentlichen Platz umgebaut
- Bei der Ausschreibung gab es ein Bürgerbeteiligungsverfahren, gewonnen hat der Entwurf von *Planorama*
- Die Fläche wird mit Blutkirschen und Zedern bepflanzt und bietet zahlreiche Sitzgelegenheiten



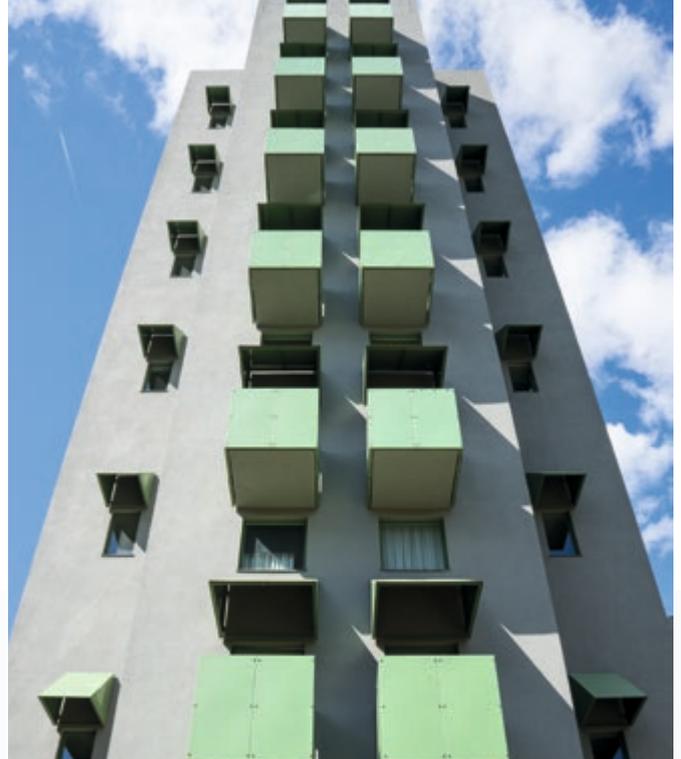
DER TURMBAU ZU KREUZBERG

DIE GESCHICHTE DER IBA BAUTEN

Steffen Hensche

Die markanten IBA-Bauten nördlich des neuen Parks gehören zu den architektonischen Besonderheiten des Sanierungsgebiets. Verwechslungsgefahr mit anderen Häusern besteht bei dem *Kreuzbergtower with Wings*, wie er offiziell heißt, sicherlich nicht. Das Häuserensemble mit dem schmalen 14-stöckigen Turm in der Mitte trifft bestimmt nicht jedermanns Geschmack. International feierten es Architekten jedoch damals als gelungenes Beispiel einer Architektur, die sich in der Gestaltung nicht allein an Funktionalität orientiert.

Der Turm wird von zwei Seitenflügeln umrahmt, die auffällige Schmetterlingsdächer haben: Das Dach fällt zur Mitte hin ab. Charakteristisch für die Gebäude sind außerdem die Balkone mit den massiven Sonnenschutzdächern. Die grüne Farbgebung der Gebäude wurde den frühen Industriebauten Berlins entlehnt.



Der amerikanische Architekt John Hejduk (1929–2000) entwarf diese Gebäude zur Internationalen Bauausstellung 1987. Hejduk gehörte zu den renommierten Architekturtheoretikern seiner Zeit, viele seiner Konzepte waren nicht zur Umsetzung gedacht. Nur fünf seiner Entwürfe wurden überhaupt realisiert – drei davon in Berlin.

Die Gestaltung des 1988 im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus fertiggestellten Gebäudes hat Hejduk unter anderem an sein vorheriges, nicht umgesetztes Projekt *Berlin-Masque* angelehnt. In der Wilhelmstraße sollte ein ganzer Straßenzug an die Masken des venezianischen Karnevals erinnern. Diese Idee spiegelt sich in dem Kreuzbergtower noch in Dächern, den Balkonen und dem Sonnenschutz wider.

Nach dem Auslaufen der sozialen Wohnungsbauförderung mussten die Gebäude zwangsversteigert werden. Der neue Eigentümer *Berlinhaus GmbH* plante 2010 eine Fassaden-sanierung mit einer farblichen Neugestaltung in Hellbeige und Pink. Die Balkone sollten zusammengelegt und die markanten Sonnenblenden durch Markisen ersetzt werden. Durch eine Petition mit über 2.500 Unterschriften und ein Eingreifen der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung konnten die bereits begonnen baulichen Veränderungen rückgängig gemacht werden. ■

15





NUR

FÜR

MÄD

CHEN

Şükran Şahin

»Viele Mädchen bekommen oft kein Gehör, weil sie aus kinderreichen Familien kommen. Hier bieten wir ihnen einen Rückzugsort.« S. Bahrs

GIRLZ CLUB ANGEBOTE

- **GirlZDay im Offenen Treff (Mo 15 – 19 Uhr) mit Kreativangeboten, Tanz, Selbstverteidigung, Musikhören, Chillen und Quatschen, Koch- und Backen etc.**
- **Dienstags und donnerstags Treffen im Mädchenraum in der zweiten Etage der KMA zum Nähen, Tee trinken etc.**
- **Schwimmbad-Besuche, Basteln, Kochen, Musik, KMA Übernachtungen, Workshops, Ausflüge**

GIRLZ CLUB

Öffnungszeiten: Mo, Di, Do 15 – 19 Uhr
 Ansprechpartnerin: Stefanie Bahrs
 Kreuzberger Musikalische Aktion / Antenne
 Friedrichstraße 2, 10969 Berlin
 Tel.: 252 951 63 / Mail: info@kma-ev.de

Es gibt jede Menge zu tun im *GirlZ-Club*, aber immer nach der Devise: stressfrei. Dreimal die Woche treffen sich die Mädchen des Clubs in der KMA an der Friedrichstraße 2, um zu basteln, zu reden, zu spielen oder um an Ausflügen teilzunehmen. Hier können sie Selbstverteidigung lernen, singen oder tanzen – alles ist speziell auf ihre Wünsche abgestimmt. Der Treff bietet einen Ruhepol zum bunten Alltag der KMA, der vom spielerischen Trubel im Offenen Treff geprägt ist. Während unseres Besuchs basteln fünf Mädchen im Alter von neun bis 14 Jahren an Vasen aus leeren Flaschen, die sie mit Papier und bunten Bändern verzieren. Die Mädchen stammen aus der Umgebung und haben die KMA entweder durch Schulprojekte, die in den Musikräumen des Trägers stattfanden, kennen gelernt oder durch regelmäßige Besuche im Offenen Treff. »Wichtig ist, dass die Mädchen sehen: da gibt es etwas für mich«, sagt Sozialarbeiterin Stefanie Bahrs, die den Club leitet.

Zum Mädchenangebot der KMA gehören neben dem *GirlZDay* montags zwischen 15 und 19 Uhr im Offenen Treff auch der Mädchenraum im zweiten Obergeschoss des Gebäudes. Dort finden dienstags zwischen 15 und 16 Uhr und donnerstags von 15 bis 18 Uhr auch Nähangebote und andere gemütliche Aktivitäten statt.

Ein beliebtes Angebot ist die Übernachtung in der KMA, bei der Mädchen einen Abend lang zusammen Filme schauen, kochen, spielen und quatschen und eben auch übernachten. Mädchen, deren Eltern die Übernachtung nicht erlauben, können bis 22 Uhr dabei bleiben und anschließend von ihren Eltern abgeholt werden. Bei der letzten Übernachtung vom 24. auf den 25.4. haben es sich fünf Mädchen und zwei Mitarbeiterinnen im großen Glasraum des Offenen Treffs mit Luftmatratzen der KMA gemütlich gemacht haben. Mitzubringen sind Kissen, Decke, Schlafklamotten und Waschsachen.

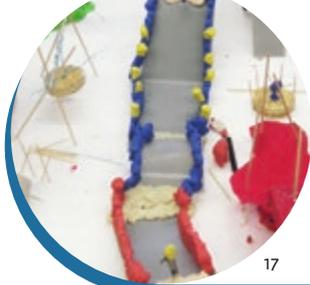
Der Zweck der Gruppe ist, dass Mädchen die Möglichkeit haben, ungestört beisammen zu sein. »Der Offene Treff wird überwiegend von Jungs genutzt. Es ist immer sehr laut und es gibt wenige Rückzugsmöglichkeiten. Wenn Mädchen sich mit bestimmten Fragen beschäftigen, können sie mit Sozialarbeiterinnen Gespräche unter vier Augen führen«, erklärt Steffi. Ausflüge und Sport gehören ebenfalls zum *GirlZ* Programm. Am Montag vor Ostern ist eine Gruppe von etwa 15 Mädchen im Stadtbad Neukölln zum Frauenschwimmen gegangen. Da viele Mädchen aus religiösen Familien nicht in geschlechtergemischte Bäder dürfen, war der Besuch im Schutz der Gruppe ein Erfolg. Nach der guten Erfahrung überlegt Stefanie, das Schwimmen nun monatlich anzubieten. ■

16 Stefanie Bahrs, Sozialarbeiterin KMA

17 Modelle Spielplatz Besselpark
INA Kita Markgrafenstraße

18 Modelle Spielplatz Besselpark
Kurt-Schumacher Grundschule





17



SPIELEN AM VULKAN

KINDER TEILEN IHRE IDEEN FÜR EINEN TRAUMSPIELPLATZ

Şükran Şahin



18

»Ich bin überzeugt, dass Kinder die Experten für ihre Spielplätze sind. Deswegen ist es wichtig, sie miteinzubeziehen.«

Angelika Staudinger

Kleine Experten haben eifrig an der zukünftigen Gestaltung des Spielplatzes im Besselpark mitgewirkt, um den Mangel an Vulkanen und Baumhäusern im Kiez zu beheben. Kinder der Kurt-Schumacher-Grundschule, der Galilei Grundschule und der INA Kita an der Markgrafenstraße haben im Rahmen des Projekts *Erlebnissräume* des Bezirkes Friedrichshain-Kreuzberg an einer Planwerkstatt teilgenommen und Modelle von ihren Wunschspielplätzen erstellt. Die Vorschläge sollen bei der Sanierung des Platzes im Besselpark beachtet werden. Zunächst haben die Kinder den vorhandenen Spielplatz erkundet und Schatzsterne oder Stolpersteine – also Vorteile und Kritikpunkte – gesammelt. Danach wurden die verschiedenen Ideen der Kinder aufgelistet, wobei jedes Kind drei Punkte für seine Lieblingsideen vergeben konnte. Der favorisierte Vorschlag der insgesamt 299 Kinder ist ein Baumhaus. »Der andere große Renner war ein Labyrinth aus Büschen«, sagt Angelika Staudinger vom Projekt *Erlebnissräume* und dem Jugendbeteiligungsbüro, das das Projekt betreut. An zwei Nachmittagen im März wurden dann etwa 20 Modelle aus Knetmasse, Holz und anderen Materialien kreiert und ausgestellt. Frau Staudinger, die schon an vielen Beteiligungsprojekten gearbeitet hat, ist beeindruckt vom Einfallsreichtum der Kinder: »Ich mache das seit 15 Jahren und jedes mal bin ich überrascht, wie ernst die Kinder ihre

Rolle nehmen. Kinder werden oft unterschätzt. Sie verstehen, worum es geht und sind mit Feuer und Eifer dabei. Es ist ihnen wichtig, dass der Spielplatz besonders aussieht und sie dazu etwas beitragen.«

Ein Mädchen schlug den Bau einer Wellenbahn vor, auf der behinderte Kinder in Rollstühlen zusammen mit Skatern und Radfahrern ihren Spaß haben könnten. Auch ein Klettervulkan-Modell wurde präsentiert.

Frau Staudinger hat die Ergebnisse anschließend der Spielplatzkommission des Bezirks präsentiert. Die Vorschläge der Kinder sollen in der weiteren Planung berücksichtigt werden. Derzeit wird die Ausschreibung für Landschaftsarchitekten vorbereitet.

Ab Mitte Juni können interessierte Büros ihre Vorschläge einreichen, die bei einer Kinderversammlung und Bürgerveranstaltung nach den Sommerferien zu sehen sein werden. Danach wird ein Büro von der Spielplatz- und Stadtplanung sowie vom Sanierungsträger ausgewählt. Der Umbau soll im zweiten Quartal 2015 begonnen werden und zum Herbst 2015 abgeschlossen sein. Die geschätzten Kosten für den Umbau liegen bei rund 400.000 Euro. ■

KONTAKT

Spielplatzkommission
(für Informationen und Vorschläge)
Birgit.Kramp@ba-fk.verwalt-berlin.de
Kinder- und Jugendbeteiligungsbüro
Tel.: 030 9 02 98-1415.





VORSCHAU

Die Amerika-Gedenk-Bibliothek wird 60! Ein guter Anlass, uns in der nächsten Ausgabe mit der reifen Dame und ihrem Vorgarten zu befassen.

IMPRESSUM

SÜDSEITE N° 2 | Juni 2014

Herausgeber und ViSdP:

asum gmbh
Sonntagstr. 21, 10245 Berlin
Tel.: 030 29 34 31 - 0
Mail: info@asum-berlin.de
Web: www.asum-berlin.de

im Auftrag des Bezirksamts
Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin

www.sanierung-suedliche-friedrichstadt.de

Umsetzung:

Formerei – Bodnar Hensche GbR
Mail: info@formerei.net

Redaktion:

Maximilian Grosser,
Şükran Şahin, Steffen Hensche

Art Direction & Layout: Alice Bodnar
Infografik: V. Teichmann, A. Bodnar
Kinderillu: Veronika Teichmann

Fotografie:

A. Bodnar: Titel, Rückseite,
1–4, 6, 7, 12
S. Tollkühn: 5, 16, C. Wilde: 13, 15,
S. Hensche: 10, A. Staudinger: 17, 18

